

SWR2 Leben

Von Schlüsselmomenten – Behinderten-WCs an deutschen Autobahnen

Von Lothar Nickels

Sendung vom: 19.10.22, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Lothar Nickels

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Karin Faust
Ach, guck da, die Raststätte.

Autor
Ist sie das?

Karin Faust
Weiß ich nicht. Lass Dich von mir nicht... Ach so, das ist eine Autobahnausfahrt.

Autor
[Lachen]

Karin Faust
Ja, mit mir machst Du keine Geschäfte.

Autor
Wir fahren jetzt noch 5,6 Kilometer.

Karin Faust
Ach so. Naja.

Erzähler
Karin Faust ist eine ausgesprochen entspannte Beifahrerin. Im Mai sind wir bei strahlendem Sonnenschein in nördlicher Richtung unterwegs auf der A5. Vor ungefähr einer halben Stunde habe ich sie und ihren Rollator in Darmstadt abgeholt. Wir hatten uns für heute verabredet, um gemeinsam zur etwa zwölf Kilometer entfernten Raststätte Gräfenhausen zu fahren.

Autor
Wann warst Du das letzte Mal dort?

Karin Faust
Wie das mit dem Schlüssel losging. Ich weiß nur, dass das die erste Raststätte war. Und meine Mutter einen Stadtverordneten mitgenommen hatte. Da war das aber alles noch nicht mit dem Schlüssel. Und sie zeigt dem Politiker die Behindertentoilette. Macht die Tür auf und da liegt ein Penner drin. Naja, die haben sich da aufgewärmt.

Erzähler
Die Mutter von Karin Faust heißt Hannelore Hofmann. Frau Hofmann ist 1998 verstorben. Zu Lebzeiten hat sie sich dafür eingesetzt, dass sämtliche Behindertentoiletten auf Autobahnraststätten – und später auch in öffentlichen Gebäuden – mit einem einheitlichen Schlüsselsystem ausgestattet werden – dem so genannten Euroschlüssel.

Silke Graf-Traxl
Gerade Frau Hofmann war sehr viel unterwegs mit ihrem Auto. Und hat einfach dieses Malheur oft verspürt am eigenen Körper. Wenn sie zur Toilette wollte und die Toilette war verschlossen. Sie musste erst zum Tankwart gehen, ja. Musste sich den Schlüssel holen und dann war es in der Regel dann schon zu spät.

Erzähler

Silke Graf-Traxl vom Vorstand des CBF Darmstadt. Für unser Gespräch sind wir virtuell verbunden. CBF steht für "Club Behinderter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung". Der CBF vertreibt den Euroschlüssel.

Silke Graf-Traxl

Ich bin seit 1992 beim CBF. Und Frau Hofmann war im Vorstand. Also ich kannte sie seit 92 bis zu ihrem Tod.

Erzähler

Dass Frau Hofmann nicht mehr lebt, erfahre ich von Silke Graf-Traxl, als ich mich mit einer Rechercheanfrage an den Selbsthilfeverein wende. Sie kann aber den Kontakt zur Tochter von Hannelore Hofmann herstellen. Und mit der bin ich zwischenzeitlich angekommen an der Raststätte Gräfenhausen.

Autor

Hier ist zu! Baustelle.

Karin Faust

Das sieht aber so offen aus, das Lokal hier. Oder?

Autor

Ich würde mal fragen gehen gerade eben, ob die die Behindertentoilette offen ist. Und Du hältst hier die Stellung!

Karin Faust

Ich halte die Stellung, ja. Das kannst Du wissen! Wehe dem, es fast einer das Auto an! Dann gibt's Ärger mit dem Meister!

Autor

Bis gleich...

Erzähler

Die Behindertentoilette der Raststätte Gräfenhausen war eine der ersten, die im Jahr 1986 mit dem einheitlichen Schließsystem ausgestattet wurde. An diesem für die Barrierefreiheit historischen Ort möchte ich mit Karin Faust darüber sprechen, wie es dazu kam, dass ihre Mutter Hannelore Hofmann dieses Schließsystem auf den Weg gebracht hat.

Karin Faust

Na?

Autor

Na!

Karin Faust

Ist zu?

Autor

Ja. Die Raststätte ist offen, aber die Behindertentoilette ist zu. Aber auf der anderen Seite ist offen. Fahren wir dahin.

Karin Faust

Du hast das im Griff. Ich nicht.

Autor

Ich tu mal so. Los geht's, ne?

Karin Faust

Bitte!

Barbara Siehl

Wieso ist das Schlüsselproblem eigentlich überhaupt ein Problem?

Erzähler

Will Fernsehmoderatorin Barbara Siehl von Hannelore Hofmann wissen, die 1987 zu Gast in der Hessenschau ist.

Barbara Siehl

Wieso braucht man einen Schlüssel als Behinderter?

Hannelore Hofmann

Die Gesellschaft für Nebenbetriebe, denen die Bundesautobahntoiletten gehören, die mussten die zuschließen. Weil die Zerstörung so arg war, dass wir Behinderte mit diesen Einrichtungen nicht zurechtkamen. Und da musste das zugeschlossen werden. Und das war dann ein Problem mit der Schlüsselbeschaffung.

Barbara Siehl

Das heißt also, jeder Behinderte, der Rast macht an einer Bundesautobahn, der muss erst mal einen Schlüssel beschaffen?

Hannelore Hofmann

Ja, der findet an der Toilette ein Schild "Schlüssel am Kiosk oder Schlüssel an der Tankstelle"

Autor

So, und hier steht es ja jetzt auch schon: Schlüssel an der Kasse oder bei der Service-Fachkraft erhältlich.

Erzähler

Den Weg können wir uns glücklicherweise sparen. Wir haben beide jeweils unseren eigenen Schlüssel dabei. Denn als Mensch ohne Arme kann auch ich den Euroschlüssel beim CBF in Darmstadt erwerben. Karin Faust öffnet die Tür mit ihrem.

Karin Faust

Er passt. Na, da bitte. Siehst du, soweit kommt's...

Autor

Ah, hier ist es ja auch ruhiger.

Karin Faust

...dass wir zwei auf dem Behinderten-Klo sind.

Erzähler

Das "stille Örtchen" als Interviewumgebung – auch für mich ist das eine ganz eigene Erfahrung.

Ebenso der ungewöhnliche Auftakt, den unser Gespräch nimmt: Karin Faust zieht gleich zu Beginn den "Telefon-Joker".

Karin Faust

Ich muss ganz ehrlich sagen, mal ohne Mist: Ich frag meine Tochter.

Erzähler

Na gut...

Sabrina

Ja. Jajaja, hey.

Karin Faust

Also, Sabrina, wir sitzen jetzt auf dem Behinderten-Klo, der Lothar und ich.

Sabrina

Ach ja.

Karin Faust

Ja. Pass auf. Weil es so laut ist draußen. Wusstest Du, dass der Herr Dederichs und die Oma sich per Zufall auf irgendeiner Raststätte oder irgendwo getroffen haben?

Sabrina

Nein, das weiß ich auch nicht, tut mir leid.

Karin Faust

Ich auch nicht. Ist mir ganz neu. Also, die sollen sich per Zufall getroffen haben und sind so ins Geschäft gekommen. Das weiß ich auch nicht.

Monika Dederichs-Schmidt

Also mein Vater hat uns erzählt, dass er halt auf der Autobahn unterwegs war...

Erzähler

Monika Dederichs-Schmidt.

Ton 14

Monika Dederichs-Schmidt

...an der Tankstelle sein Auto getankt hat. Und dann war eine Frau im Rollstuhl, die halt nach dem Tankwart gerufen hat, ob sie den Schlüssel für die Behindertentoilette haben könnte.

Erzähler

Die Frau im Rollstuhl ist Hannelore Hofmann.

Monika Dederichs-Schmidt

Mein Vater hat dann gefragt, ob er ihr helfen kann. Er hat es sogar noch so erzählt: Der Tankwart saß selber auf der Toilette und konnte den Schlüssel nicht rausgeben. Dann hat mein Vater ihn in der Tankstelle geholt, nachdem der Tankwart ihm beschrieben hatte, wo dieser Schlüssel aufbewahrt wurde. Und als er ihn der Frau Hofmann geben wollte, sagte die dann halt, das hätte sich erledigt. Jetzt bräuchte sie den Schlüssel halt leider nicht mehr. Und dann hat mein Vater sie gefragt, warum sie halt den Schlüssel nicht bei sich tragen würde, dann würden solche Malheure nicht passieren. Und dann hat die Frau im Rollstuhl gelacht und gesagt, dann müsste sie ja mehrere Schlüssel in der Handtasche haben und das würde ihre Handtasche sprengen. Das ginge so nicht. Und dann hat mein Vater ihr erzählt, dass er halt Schließanlagensysteme macht. Und dass man auch für die Behindertentoiletten halt einen einzigen Schlüssel haben bräuchte, wenn alle Toiletten auf dieses Schließsystem umgerüstet würden. Und hat ihr dann seine Visitenkarte dagelassen.

Karin Faust

Das wusste ich jetzt nicht. Ich weiß nur, dass das sehr, sehr nette Menschen waren. Ich kenne den Herrn Dederichs persönlich. Immer ein Straußblumen, immer, immer.

Silke Graf-Traxl

Die Frau Hofmann hat den Herrn Dederichs irgendwie auf der Raststätte oder wo gesehen?

Erzähler

Silke Graf-Traxl vom CBF Darmstadt.

Silke Graf-Traxl

Das wusste ich gar nicht. Super, dass ich das erfahre.

Monika Dederichs-Schmitt

Wie gesagt, das ist die Geschichte, die mein Vater uns erzählt hatte. Sie ist plausibel und woher hätte die Frau Hofmann die Adresse meines Vaters haben sollen?

Das kann schon sein, dass die Frau Hofmann das halt nie irgendwem erzählt hat. Ich weiß auch nicht, ob ich es erzählt hätte. Wir haben jetzt letztes Jahr ein Treffen mit der neuen Geschäftsführung gehabt und auch mit der Dame, die den Schlüssel bis dato halt vertrieben hat. Die kannten diese Geschichte halt auch nicht mehr. Da waren wir halt auch sehr überrascht.

Erzähler

Monika Dederichs-Schmitt ist heute Geschäftsführerin der Firma "Der Euroschlüssel e.K." in Bornheim.

Monika Dederichs-Schmitt

Mein Vater hat die Firma bis, ja, 2008 eigentlich fast alleine geführt. Dann bin ich halt mit eingestiegen. Und mach komplett alles alleine, seit er verstorben ist. Der ist 16 gestorben. Das sind sechs Jahre. Und da war er halt auch schon... wenn man bedenkt, die Frau Hofmann, mein Vater, die wären ja jetzt alle über 80 auch schon.

Erzähler

Zur Begegnung zwischen Hannelore Hofmann und Martin Dederichs kam es im Februar 1986 auf einem Autobahnrastplatz im Raum Frankfurt. So hat Dederichs es 2008 einer Reporterin der Bonner Rundschau erzählt. Der Zeitungsbericht von damals liegt auf dem Tisch, als ich Monika Dederichs-Schmitt besuche.

Monika Dederichs-Schmitt

Da war mein Vater, glaube ich, 69. Und da hat er die Geschichte nochmal selber erzählt. Hatte meine Mutter eben vorbeigebracht. Das hängt nämlich noch in unserem alten Büro. Wir haben 2019 hier das Haus gekauft, weil wir das Büro im zweiten OG hatten bei meinen Eltern. Die Zylinder aber teilweise im Keller waren und die sind halt relativ schwer. Und meine Schwester und ich wir werden halt auch älter. Und wenn man dann halt immer über drei Etagen mit diesen schweren Zylindern – gerade wenn wir Lieferungen bekommen haben – so laufen muss, da haben wir uns halt entschlossen, das halt anders zu machen und haben jetzt hier die Büroräume. Da sehen Sie, das ist unser Lager quasi und da wird auch verpackt.

Autor

Dürfen wir mal da reingehen?

Monika Dederichs-Schmitt

Klar.

Autor

Jetzt gehen wir hier Treppen runter.

Monika Dederichs-Schmitt

Wir gehen die Treppen runter ins Lager. Genau.

Autor

Eins, zwei, drei, vier.

Monika Dederichs-Schmitt

Stufen haben wir immer noch. Aber nicht so viele ja. Hier wird dann verpackt. Wir versenden meistens montags bis donnerstags.

Erzähler

Verpacken? Versenden? Ich bin davon ausgegangen, hier würden die Schlüssel produziert. Eine große Halle mit Förderbändern und lauten Maschinen, die stanzen, bohren und fräsen, hatte ich mir vorgestellt.

Autor

Äh, hier stehen jetzt Regale.

Monika Dederichs-Schmitt

In den Regalen sehen Sie die Zylinder in den verschiedenen Ausführungen. Gerade, wo Sie davor stehen, das ist der Knauf-Zylinder, der hat von innen quasi den Knauf und von außen dann die Schließung für den Schlüssel. Meistens halt 80 Prozent der Behindertentoiletten haben das mit dem Knauf innen.

Autor

Knauf ist... was bedeutet Knauf?

Monika Dederichs-Schmitt

Der Knauf, Sie können von innen verriegeln. Bei den Behindertentoiletten muss aber immer gewährleistet sein, dass Sie trotzdem von außen aufschließen können. Das haben Sie hier. Bei einem normalen Doppelzylinder, wenn Sie innen den Schlüssel draufstecken und verriegeln. Und bei einem Notfall, dann muss der Zylinder erst geknackt werden, was sehr aufwendig ist. Der Zylinder ist kaputt. Und hier gehen Sie mit dem Schlüssel und schließen auf. Ist in der heutigen Zeit problematisch, wenn Sie keine frei-besetzt-Regelung über eine Lampe haben. Weil halt jeder, der den Schlüssel hat – auch der nächste Behinderte – natürlich wieder auf die Toilette kann.

Erzähler

Wer den Schlüssel bekommt – also wer bezugsberechtigt ist – entscheidet der CBF, der Club Behinderter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung. Silke Graf-Traxl.

Silke Graf-Traxl

Man muss einen Behinderungsgrad von mindestens 70 Prozent haben, mit dem Merkzeichen G. Wenn es unter 70 Prozent ist, der Behinderungsgrad, lassen wir uns ein Attest geben vom Arzt und entscheiden dann je nach Erkrankung, ob demjenigen ein Schlüssel zusteht oder nicht.

Erzähler

"Glück ist, wenn man zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist.", zitiert 2008 die Bonner Rundschau Martin Dederichs. Als er auf Hannelore Hofmann trifft, ist Martin Dederichs Inhaber einer Schließanlagen-Spezialfirma. Der erfahrene Sicherheitstechniker weiß, dass es technisch auf jeden Fall machbar ist, für sämtliche Behindertentoiletten ein einheitliches Schließsystem zu installieren.

Nur, bis dahin hat sich offensichtlich noch niemand die Mühe gemacht, das zu Ende zu denken. Monika Dederichs-Schmitt:

Monika Dederichs-Schmitt

Bei dem Verein würde ihr das halt keiner glauben. Das hat sie ja dann halt auch laut meinem Vater dann halt gesagt, wie sie dann montags wieder angerufen hat. Ich vermute, da ist er auch dann zu ihr gefahren. Dann werden die sich auch besprochen haben. Und die Frau Hofmann hat halt wirklich jeden Stein umgedreht, um das halt auch zu verwirklichen. Sie hat da also sehr viel Mühe und sehr viel Arbeit reingesteckt.

Karin Faust

Sie ist ja mit jedem und mit allem, wo es dann machbar war, in Kontakt getreten. Natürlich!

Erzähler

Karin Faust. Die Tochter von Hannelore Hofmann.

Karin Faust

Und viele haben sich am Anfang auch geweigert. Also, das war nicht so einfach.

Monika Dederichs-Schmitt

Und auch die Menschen, die dahintergestanden haben – also, wie diese Autobahngesellschaften – die mussten ja damit einverstanden sein.

Karin Faust

Mit den Raststätten? Ja, ich weiß gar nicht, ob es da auch Ärger gab. Weil, das waren ja auch Privatbetreiber. Manche wollten nicht. Die haben gesagt: "Nö, das ist gut so. So oft kommen ja nicht Behinderte. Sollen sie den Schlüssel holen. Da hängt ja das Ding." Viele wollten das nicht dann, dass irgendwas kaputt gemacht wird an der Tür. Ja, ja, die hat schon gekämpft darum.

Erzähler

Hannelore Hofmann gehört zum damaligen Zeitpunkt nicht nur zum Vorstand des CBF in Darmstadt. Sie ist auch die Behindertenbeauftragte der Stadt und parteipolitisch sehr aktiv. Mit anderen Worten, sie ist bestens vernetzt. Silke Graf-Traxl vom Club Behinderter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung erinnert sich an die Frau mit MS nur im Rollstuhl sitzend, sagt sie:

Silke Graf-Traxl

Ne toughe Frau, die Power hatte. Sie hat... Sie hat wirklich gewusst, was sie wollte.

Erzähler

Und die wohl auch wusste, wie sie es bekommt. Sie nimmt Kontakt zur staatlichen "Gesellschaft für Nebenbetriebe der Bundesautobahnen" in Bonn auf. Die GfN verwaltet damals die Tankstellen und Raststätten an Autobahnen. 1994 wird daraus die "Autobahn Tank & Rast GmbH". Mittlerweile ist das Unternehmen privatisiert und besitzt die Konzession für fast alle der über 400 Autobahnraststätten in Deutschland. Hannelore Hofmann schildert also der GfN ihre Situation als Rollstuhlfahrerin und beschreibt die Schwierigkeiten, die sich für sie und andere an den Behindertentoiletten der Raststätten immer wieder ergeben. Die Lösung liefert Frau Hofmann gleich mit: Sie erzählt von Martin Dederichs und seiner Idee mit dem einheitlichen Schließsystem. Das überzeugt die GfN.

Monika Dederichs-Schmitt

Und daraufhin ist halt die Autobahngesellschaft an meinen Vater herangetreten.

Erzähler

Für eine öffentliche Ausschreibung soll er die Kosten der Umrüstung ermitteln. Dafür verbringt er sehr viel Zeit auf den Autobahnen, erzählt seine Tochter Monika Dederichs-Schmitt:

Monika Dederichs-Schmitt

Also, Sie müssen sich vorstellen, er ist dann quasi die A1 von Anfang bis Ende durchgefahren und hat sich dann die Autobahnraststätten angeschaut: Wieviel Autobahnraststätten es sind? Wieviel Türen es da sind. Wie lange diese Zylinder sein müssen, die da reinkommen? Hat das genauso bei der 2, 3 und weiß ich nicht, wieviel Autobahnen, gemacht.

Erzähler

Auf Grundlage der von Martin Dederichs gesammelten Informationen schreibt die "Gesellschaft für Nebenbetriebe der Bundesautobahnen" schließlich den – Zitat – "Auftrag für eine Behindertenschließanlage" aus.

Monika Dederichs-Schmitt

Mein Vater hat dann bei der öffentlichen Ausschreibung mitgemacht. Das durfte er. Und hat dann den günstigsten Preis gehabt und hat dadurch den Zuschlag bekommen. Und das ist der Auftrag zu dieser Ausschreibung. Von dem 28.07.1986.

Erzähler

Monika Dederichs-Schmitt hat die Ausschreibungsunterlagen noch einmal herausgesucht. Jetzt klärt sich auch, warum es hier keine Hallen mit Maschinenlärm gibt. Martin Dederichs hat die Zylinder eingekauft – über eine Firma in Brühl, im Rheinland.

Monika Dederichs-Schmitt

Also quasi haben dann zwei Firmen Glück gehabt: einmal die Firma Dohm und einmal die Firma Dederichs.

Autor

Und der CBF dann auch noch.

Monika Dederichs-Schmitt

Genau, der CBF auch, ja. Ich glaube, die haben am meisten Glück gehabt.

Silke Graf-Traxl

Wir hatten dieses Jahr 6866 Bestellungen.

Erzähler

Die Zahlen sind von März 2022. Silke Graf-Traxl, CBF Darmstadt.

Silke Graf-Traxl

Im Jahre 2019 hatten wir insgesamt 29434, Bestellungen. Also es sind jetzt natürlich durch die Corona Pandemie einige Rückfälle, wobei das im Moment ziemlich boomt wieder das Geschäft – 50 bis 80 Anrufe pro Tag, Emails zwischen 30 und 50, täglich sind es 60 Briefe, die per Post... also noch die Anfragen kommen, die Bestellungen. Das ist so der aktuelle Stand.

Monika Dederichs-Schmidt

Ich hab jetzt hier mal kurz quergelesen: In der Anfangszeit ging es wohl um 220 Zylinder.

Erzähler
Monika Dederichs-Schmidt.

Monika Dederichs-Schmidt
Wenn man da heute jetzt drüber nachdenkt: Ja, da sind 220 Zylinder gar nichts mehr, die dann verkauft werden – im Jahr quasi.

Karin Faust
Die Schlüssel wurden gebracht. Und ich meine, vom Herrn Dederichs selbst stellenweise auch – hat er immer die Kisten gebracht.

Erzähler
Karin Faust erinnert sich...

Karin Faust
Das waren so Kisten. Und die waren randvoll. Die hat mein Vater dann mit rüber genommen. Und wir hatten da im Haus hinten so einen Anbau. Und da hat er so sein Bürochen gehabt. Und da ging es los dann. Dann kamen die in so ein kleines weißes Tütchen rein, die Schlüssel. Und die kamen dann in einen Umschlag. Auch mit einem Brief dazu und so und dann ist es fortgeschickt worden. Mein Vater, wie gesagt, auf die Post. Ja, der war viel beschäftigt – Briefmarke drauf, Post gelaufen. Da gab es das noch nicht, Computer. Das wurde alles mit der Schreibmaschine gemacht. Das war ja damals noch so. Das hat der alles selbst gemacht. In Handarbeit. Sie war der Kopf und er der Macher. Ja. Die haben sich da ganz gut ergänzt.

Monika Dederichs-Schmitt
Haben die zwei den Schlüssel verkauft?

Silke Graf-Traxl
Genau, genau.

Monika Dederichs-Schmitt
Echt? Also, das hab ich zum Beispiel nie gewusst.

Silke Graf-Traxl
Na ja, das war so ein Ritual: Die Post kommt. Und dann hat ihr Mann und sie das verwaltet.

Erzähler
Silke Graf-Traxl vom Club Behinderter und ihrer Freunde in Darmstadt und Umgebung.

Silke Graf-Traxl
Ich kann mich erinnern, irgendwann kam ihr Mann dann ins Büro und dann waren dann schon zwei Taschen wichtig, weil er sie so gar nicht mehr so tragen konnte, die Post, ja.

Monika Dederichs-Schmitt

Also mein Vater hat zwar im Vorfeld gedacht, wenn die Anlage weitergeht, das könnte was geben. Aber dass die solche Ausmaße... und dann auch... dass... damit hat, glaube ich, keiner gerechnet.

Karin Faust

Bis zum letzten Atemzug hat sie das gemacht. Sie ist gestorben und mein Vater hat es dann noch versucht zu machen. Aber er hat dann schon zwei Schlaganfälle gehabt. Deshalb haben wir es abgegeben. An den CBF.

Silke Graf-Traxl

Das wurden ja immer mehr und immer mehr. Und inzwischen sind das vier Personen, die das im Moment managen.

Erzähler

Und alle vier sind Menschen mit einer Behinderung, erzählt Silke Graf-Traxl.

Monika Dederichs-Schmitt

Ich glaube, die Frau Hofmann war schon dem CBF sehr zugetan. Aber groß geworden ist er wirklich über den Schlüssel, ja.

Karin Faust

Gut, meine Mutter hat es ja eigentlich alles, was dann war, für den CBF gemacht. CBF war ja in der Soderstraße. Ein ganz kleines Ding. Und die ist diejenige, die den ganzen CBF, der da steht auch... ja...

Silke Graf-Traxl

Wir sind ja ein Pflegedienst, ein anerkannter. Und ja, mittlerweile haben wir 30 Kunden, körperlich behinderte Menschen.

Erzähler

Silke Graf-Traxl, CBF Darmstadt.

Silke Graf-Traxl

Und haben im Moment um die 132 Kinder in der Schulbegleitung, die von Fachkräften oder Hilfspersonal betreut werden, die Assistenz bekommen, ja. Das ist jetzt der CBF, wie wir gewachsen sind. Parallel dazu dieses Schlüssel-Projekt – von Frau Hofmann in die Wege geleitet.

Erzähler

Hannelore Hofmann möchte damals noch mehr erreichen: Nicht nur die Behindertentoiletten an Autobahnraststätten sollen mit einem einheitlichen Schlüssel zu öffnen sein. Hier nochmal ein kurzer Ausschnitt aus der Hessenschau von 1987:

Barbara Siehl

Sie haben vorhin erwähnt, Frau Hofmann, dass auch Städte einen solchen Multischlüssel haben.

Hannelore Hofmann

Genau. Nachdem ich das mit den Bundesautobahnen geschafft hatte, hab ich drum gebeten, dass – der Herr Regenspurger, der hat mir dann den Städtetag angeschrieben.

Erzähler

Otto Regensburger ist von 1982 bis 1998 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Hannelore Hofmann

Und die Städte sich diesem Schließsystem anschließen. Und ich muss sagen: Viele, viele Städte haben mitgezogen.

Monika Dederichs-Schmitt

Aber das sind halt mittlerweile nicht nur mehr Behindertentoiletten.

Erzähler

Weiß Monika Dederichs-Schmitt, weil sie die jeweiligen Stellen mit Schließzylindern und Schlüsseln beliefert.

Monika Dederichs-Schmitt

Das muss man halt sagen, es werden Aufzüge, Tableaus, Schranken, Türen, die sich automatisch öffnen, damit ausgerichtet. Und dadurch bezieht es sich nicht mehr nur auf die Toilette.

Karin Faust

Ich bin schon stolz auf meine Mutter, das, was sie eigentlich geleistet hat da, was... trotz Behinderung! Sie war ja so furchtbar klar im Kopf. Ja, die hätten Sie am besten mal kennengelernt.

Erzähler

Dann hätte ich ihr ganz bestimmt auch diese Frage gestellt: „Erinnern Sie sich an den Moment, als Ihnen klar wurde, dass Sie etwas ganz Großes auf den Weg gebracht haben? Für sich und für andere.“ Hannelore Hofmann habe ich leider nicht mehr sprechen können. Aber ich bin dankbar, dass ich ihrer Tochter noch begegnen durfte. 14 Tage nach meinem Treffen mit Karin Faust erhalte ich die Nachricht von ihrem Tod.